Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band: 1 (1985)

Vorwort: Vorwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Fast zehn Jahre lang hat das kleine Verzeichnis von Franz E. König und Sandor Kuthy, "Die bernische Gipssammlung (1976)" herausgegeben vom Kunstmuseum Bern und dem Archäologischen Seminar der Universität Bern, Besuchern, Studenten und einem kleinen, doch treuen Stammpublikum als zuverlässige Orientierungshilfe in der Berner Gipsabguss-Sammlung gedient. Dieses Verzeichnis wird nun, die in einem Supplement von Vera Uhlmann 1981 vorgelegten und seither neu hinzugetretenen Stücke einschliessend, zum vorliegenden Katalog erweitert.

Zwar geschah die Wiederaufstellung der Sammlung unter dem Druck der drohenden Zerstörung, und es blieben manche Züge des Provisoriums; die Mühen der Neuaufstellung hat Christoph Leon im Verzeichnis von 1976 geschildert (S. 3ff.) und die Verdienste der daran Beteiligten hervorgehoben. Hans Jucker, der verstorbene erste Ordinarius für Klassische Archäologie in Bern, hat durch seine Erwerbungen die Bereiche des römischen Porträts und der archaischen Plastik recht eigentlich erst hervortreten lassen. Durch Schenkungen hat H. Jucker ausserdem selbst immer wieder dazu beigetragen, dass lange entbehrte Stücke in die Sammlung Eingang fanden. Aus seinem Nachlass erhielt die Abguss-Sammlung jüngst erst äusserst seltene Abgüsse des Grand Camée de France und der Wiener Gemma Augustea. Sie werden im Verzeichnis der Abgüsse von Gemmen und Kameen zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt werden.

Die öffentlichen Führungen wurden vorwiegend von den Studenten des Archäologischen Seminars durchgeführt und gaben auch den Führenden Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern. Gipsabgüsse antiker Statuen bieten nach wie vor die beste Möglichkeit, Kenntnisse über die Skulpturen zu erlangen, Fragen zu stellen, wenn das Original, meist weit entfernt, für eine Betrachtung nicht zur Verfügung steht. So bildete denn die Sammlung immer wieder den Ort der Anschauung in zahlreichen Übungen und Seminaren. Von der Archäologischen Forschung in Bern sind die Gipsabgüsse nicht mehr wegzudenken, und gelegentlich tauchen in der Fachliteratur Gipse der Berner Sammlung auf, die helfen sollen, bestimmte Probleme ihrer Lösung zuzuführen.

Das Bedürfnis einer Neufassung des Verzeichnisses der Abguss-Sammlung ergab sich nicht nur aufgrund der Neuzugänge der letzten Jahre. Vermehrt wurde ersichtlich, dass die Gipsabgüsse mehr als einen kleinen Wegleiter benötigen. Die Stücke müssen zwar in erster Linie zu identifizieren sein, aber die Angaben über Benennung und Aufbewahrungsort des abgegossenen Originals genügen nicht. Die oft zahlreichen Ergänzungen, die den Skulpturen im Laufe der Zeit angefügt wurden, sind am Gipsabguss als solche nicht mehr erkennbar: Originaler Bestand und moderne Ergänzung werden meist gemeinsam abgegossen und lassen sich am Gips nicht mehr auseinanderhalten. Die von der Untersuchung eines Stückes jedoch auszuschliessenden Ergänzungen sind deshalb dem Betrachter kenntlich zu machen. Zudem wurden oft die Abgüsse selbst nachträglich verändert, am Original nicht vorhandene Teile hinzugefügt, andere vereinfacht, die vom Guss herrührenden Nähte abgearbeitet und ein Teil der Oberfläche dabei ebenfalls entfernt; häufig

auch wurden Teile des Originals nicht mitgegossen oder tauchten zuweilen später auf und widersprechen der in den Abguss miteinbezogenen modernen Ergänzung des entsprechenden Teils. All diesen Veränderungen muss bei der Arbeit am Gipsabguss Rechnung getragen werden. So gibt die Neufassung des Katalogs in knapper Form Auskunft darüber, ob Ergänzungen und moderne Zutaten abgegossen wurden, und inwiefern der Abguss danach noch überarbeitet wurde. Den genauen originalen Bestand eines Stückes können allerdings nur die ausführlichen Beschreibungen der massgeblichen Museumskataloge vermitteln, auf sie wird deshalb in einer Literaturangabe verwiesen. Darüber hinaus ist es Besuchern wie Studenten ein Anliegen, über die Skulpturen zusätzliche Informationen zu erhalten. Sie werden ebenfalls weitgehend über die Literaturhinweise erschlossen. Die Berücksichtigung jeweils jüngster Arbeiten soll den möglichst direkten Zugang auch zur neueren Forschungslage gewährleisten; auf grundlegende oder monographische Bearbeitungen eines Stückes wird jedoch gesondert verwiesen. Durchgehend wurden ausserdem Hinweise auf die leicht greifbaren Handbücher der griechischen und römischen Plastik aufgenommen - Bücher, die auch ausserhalb spezialisierter Fachbibliotheken eingesehen werden können und womöglich im privaten Bücherschrank enthalten sind.

Das Verzeichnis König - Kuthy führte die Abgüsse nach laufenden Katalognummern auf, unabhängig von der Inventarnummer, in der Absicht, dem Katalog eine chronologisch aufgebaute Ordnung zu geben. Das Supplement von V. Uhlmann blieb diesem Prinzip treu. Jede Vorlage von Neuerwerbungen stellt damit jedoch von Neuem eine in sich chronologisch aufgelistete Gruppe von Skulpturen vor, ohne dass das Ziel der historischen Überblickbarkeit des Gesamtbestandes eingehalten werden könnte. Ausserdem ist in strittigen Fällen der zeitlichen Einordnung mancher Stücke auf eine nunmehr veränderte Diskussionslage der Forschung Rücksicht zu nehmen. Daher verzichtet der vorliegende Katalog auf die chronologische Ordnung und ist, auch aus dem Grund der leichteren Einfügung von Neuerwerbungen, nach den laufenden Inventarnummern gegliedert. Um jedoch eine Übersicht der stilistischen wie zeitlichen Entwicklung der antiken Plastik nicht ganz aufgeben zu müssen, ist am Schluss ein chronologisches Register hinzugefügt. Eine Schwierigkeit bei der Auflistung der Abgüsse nach Inventarnummern ergab sich aus den beiden unabhängig voneinander inventarisierten Beständen des Berner Kunstmuseums, unter dessen Verwaltung die Abgüsse im Besitz des Staates Bern oder des Kunstmuseums stehen, sowie des Archäologischen Seminars der Universität Bern, das alle neueren Zugänge seit der Einrichtung des Seminars im Jahre 1957 im Inventar führt. Im Katalogteil stehen die Stücke des alten Bestandes, als K-Inventar bezeichnet, voran, dann folgen die Abgüsse im Besitz des Archäologischen Seminars, als AS-Inventar bezeichnet. Auf das Besitzverhältnis wird innerhalb der K-Nummern unter jedem Objekt gesondert eingegangen, dabei bedeutet

KMB Kunstmuseum Bern.

Die Erwerbungen und Schenkungen an den Staat oder das Kunstmuseum gelangten jedoch vorerst an jeweils wechselnde Institutionen und Aufkaufskomitees. Diese werden nach der Nennung des Jahres der Schenkung oder des Erwerbs in Klammern nachgestellt, wobei die folgenden Abkürzungen benutzt werden:

AKK Akademisches Kunst-Komitee. Beratende Kommission des Staates Bern 1810-1944, u.a. mit der Leitung der Akademischen Kunstsammlung und der Kunstschule beauftragt.

BKG Bernische Kunstgesellschaft. Gegründet 1813; die Sammlung des BKG wird als Dauerleihgabe vom Kunstmuseum Bern verwaltet.

KKV Kantonal-Kunstverein (1854-1919). Die Sammlung des KKV gelangte bei dessen Auflösung an das Kunstmuseum Bern.

Im Katalog fehlende Inventarnummern bedeuten, dass die entsprechenden Stücke sich nicht mehr in der Sammlung befinden.

Die Angaben zur Datierung der Originale geben weniger neueste, noch nicht allgemein akzeptierte Vorschläge wieder als vielmehr eine möglichst breit abgesicherte communis opinio. Den Katalog schliessen ein Museumsregister, das die rasche Auffindung eines Stückes ermöglicht, sowie eine Konkordanzliste zum Verzeichnis König - Kuthy und zum Supplement Uhlmann ab.

Der vorbildliche Katalog der Abguss-Sammlung des Akademischen Kunstmuseums Bonn (1981) hat unserem Katalog als mannigfaltige Anregung gedient. Seinem Vorgehen, die Abgüsse, deren Original sich nicht identifizieren liess, abzubilden, entspricht auch unser Abbildungsteil: die Tafeln verstehen sich als Aufforderung zu Korrekturen des hier vorgeführten Bestimmungsversuches. Die Originale der Stücke waren entweder nicht zu bestimmen oder im Abguss derart verfremdet, dass eine befriedigende Identifizierung nicht erreicht wurde.

Dietrich Willers regte die Bearbeitung des vorliegenden Kataloges an und gab schliesslich den Auftrag dazu. Auf seine stete Bereitschaft zur Hilfe gehen manche Hinweise zur Literatur und zur Gestaltung des Kataloges zurück, ebenso wie es seiner Initiative und der Bereitwilligkeit von Sandor Kuthy zu danken ist, dass der Katalog im Rahmen der "Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern" erscheinen kann. Letzterer hat freundlicherweise auch seinen einleitenden Text zum Verzeichnis König - Kuthy für einen Wiederabdruck zur Verfügung gestellt; ebenso konnten seine Angaben über Besitzer und Erwerb der Abgüsse unverändert aus dem Verzeichnis übernommen werden. Für Angaben zu mehreren Abgüssen bin ich François Baratte, Paris, Jiri Frel, Malibu und Jacqueline Labrousse, Toulouse, zu Dank verpflichtet. Mit Hinweisen halfen besonders Denise Kaspar, Vera Uhlmann und Adrian Zimmermann weiter. Älteren Unterlagen entnahm ich Angaben, für die Erik Hornung, Basel, zu danken ist. Nicht zuletzt richtet sich der Dank an Jürg Zbinden, von dessen Hand die sorgfältigen Photographien stammen.

Der Katalog der Abguss-Sammlung kommt einer Forderung nach, die Hans Jucker sich selbst in seiner Lehrtätigkeit immer gestellt hat und die er auch im ersten Jahrgang der "Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern" 1975 als ein Anliegen dieser Reihe formuliert hat: "Gelegentlich möchten wir auch Lern- und Lehrhilfen, wie sie für den Unterricht angefertigt wurden und sich bewährt zu haben scheinen, weitergeben und dafür um Verbesserungsvorschläge und Gegengaben bitten". In diesem Sinne will sich der vorliegende Begleiter durch die Abguss-Sammlung verstanden wissen.